

Frankfurt, 7. Sept. Unsere am letzten Mittwoch begonnene Ledermesse hat bereits recht belagreiche Resultate geliefert. Von den dem Plaze aus dem Luxemburgischen und Rheinpreussischen zugeführten Sohlledern, deren Belang sich auf circa 8000 Bürden ergibt, ist schon die Hälfte in die zweite Hand mit einem Preisaufschlag von 3 Thln. übergegangen. Auch die Oberleder haben einen Preisaufschlag von etwa 9 bis 10 pCt. bei sehr wirksamer Nachfrage erfahren.

Der Friedenskongress in Frankfurt scheint einen guten Rath beherzigt zu haben. Mehrere der angesehensten und friedlichsten Mitglieder des Congresses sind direkt nach Holstein gereist, um sich, freilich etwas spät, zu erkundigen, wer eigentlich Recht hat, Dänemark oder Holstein, und dann dafür zu sorgen, daß England nicht mehr so unselige und feindselige Protokolle gegen Deutschland abfaßt, wie neuerlich. Dann wäre doch der Friedenskongress nicht ganz umsonst gewesen, wenn er einen Krieg gegen England anstiege.

Die letzte eindringliche Lehre, welche Louis Philipp auf dem Sterbelager seinen Söhnen und Andern erteilt hat, war die Uttinghausens: Seid einig, einig, einig! Der Hof in London legt für den Erbkönig acht Tage große und drei Tage sogenannte halbe Trauer an.

Auf seiner Reise durch den östlichen Theil von Frankreich hat der Präsident Louis Napoleon ein großes Lager von Schmuckstücken bei sich geführt, um mit Diamantnadeln, Bracelets und andern Dingen die Bürgermeistersfrauen zu beschenken. Mitunter traf sich's, daß der Bürgermeister keine Frau hatte, da gab's der Präsident für die „künftige!“ Seitdem reist man sich um die unverheiratheten Bürgermeister.

Der Herr Schulze hat einen vornehmen Kollegen erhalten. Fürst Metternich ist von der Gemeinde Plaz in Böhmen zum Dorfschulzen gewählt worden.

Erzherzog Johann ist nach Stainz gereist, um daselbst den Eid als neugewählter Bürgermeister abzulegen.

London, 5. Sept. Feldmarschall Haynau ward vom Volke fürchterlich mißhandelt.

Ludwigsburg, 6. Sept. (Schwurgericht.) Auch heute beschäftigt uns ein politischer Prozeß. Adolph Schauweder, Redakteur des Neutlinger Couriers, wird von Staatsanwalt Huber der Aufforderung zum Aufruhr angeklagt. Der Angeklagte nahm zur Zeit der Entwaffnung der Heilbronner Bürgerwehr einen Artikel auf, in welchem das württembergische Volk zur gewaltsamen Auflehnung gegen seine Regierung aufgehetzt wird. Der Vertheidiger, Rechtskonsulent Neuffer in Neutlingen, versuchte die verbrecherische Absicht zu bestreiten. Die Geschwornen sprechen durch Obmann Krauch ein „Schuldig“ aus, worauf der Angeklagte zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt wird. (L. Z.)

Ludwigsburg, 7. Sept. Dr. Theobald Kerner von Weinsberg, angeklagt der Aufforderung zum Hochverrath, wurde heute von den Geschwornen für schuldig erklärt und von dem hohen Hof zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnisstrafe von zehn Monaten verurtheilt. Zugleich wurde derselbe wieder in Haft genommen, bis eine Kaution von 1000 fl. für ihn gestellt ist. (H. Z.)

Stuttgart, 9. September. Der Staatsgerichtshof hat diesen Vormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung das Urtheil in der Prozeßsache der Landesversammlung wider den frühern Dep.-Chef des Aeußern, Frhr. v. Wächter-Spittler nebst Entscheidungsgründen verkündet. Es lautet auf vollständige Freisprechung. Der deutsche Bund ist als thatsächlich und rechtlich anerkannt.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 7. Septbr., Abends. Das Unglaubliche ist geschehen. Die kurfürstlichen Lande sind im tiefsten Frieden durch Verordnung vom heutigen Tage in den Kriegszustand erklärt worden. Die gesammte Polizeigewalt ist einem militärischen Oberbefehlshaber übertragen. Die Freiheit der Presse ist suspendirt. Alle politischen Zeitungen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums. Vereine können nur unter gleichen Genehmigungen bestehen. Alle Behörden, mit Ausnahme der Gerichte, stehen unter dem Militärcommandeur. Die Bürgergarde bleibt bis auf Weiteres bestehen. — Die Verordnung ist bereits an den Ecken unserer Straßen angeheftet und wird von den Gendarmen bewacht, damit sie nicht abgerissen wird. Die Stadt ist bis jetzt ruhig, da die Nachricht nur noch wenig verbreitet ist. (F. J.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Sept. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	48	10	24	10	8
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	5	28	5	10	4	12
„ Dinkel neuer . . .	5	24	4	22	4	—
„ Gerste alte . . .	6	8	5	52	5	20
„ Gerste neue . . .	5	20	—	—	—	—
„ Haber alter . . .	5	—	4	49	4	30
„ Haber neuer . . .	4	15	4	8	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	8	1	4	—	—
„ Gemischtes . . .	1	2	—	56	—	50
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	36	—	—
„ Welschtoen . . .	—	56	—	54	—	50
„ Akerbohnen . . .	—	50	—	48	—	44

Hall. Fruchtpreise vom 7. Sept. 1850.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	12 fl.	48 kr.	11 fl.	48 kr.	10 fl.	40 kr.
„ Roggen	8 fl.	— kr.	7 fl.	21 kr.	6 fl.	24 kr.
„ Gemischt	8 fl.	32 kr.	8 fl.	8 kr.	6 fl.	24 kr.
„ Haber	— fl.	— kr.	3 fl.	30 kr.	— fl.	— kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 74. Freitag den 13. September 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Verlegung einer Schuldenliquidation.

Die auf den 20. September vertagte Schuldenliquidation in der Gantsache des Johann Georg Fiechtner von Viehhaus, wird wegen der an gleichem Tage stattfindenden Abgeordnetenwahl auf Dienstag den 1. Oktober 1850, Morgens 8 Uhr,

verlegt.

Den 11. September 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Holz = Verkauf.



Das auf dem Schloßgut Ebersberg am Schlichenbächle stehende Holz, bestehend in

- 11 großen Fichten mit circa 12 Klafter und 240 Stück Wellen,
- 10 Buchen mit circa 6 1/2 Klafter und 400 Stück Wellen.
- 15 Eichen mit circa 10 Klafter und 400 Stück Wellen,

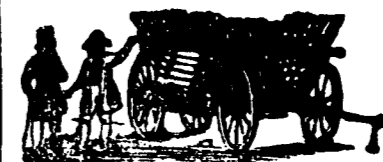
wird am Mittwoch den 18. d. Mts., auf dem Stamm, gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Eichen vorzüglich zu Küferwerkholz sich eignen würden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Ebersberg Vormittags 10 Uhr.

K. Cameralamt Bachnang.
Grauer.

Forstamt Lorch, Revier Weizheim.

Stockholz = Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen werden aus den Staatswaldungen Forst und Gläserwand

am Donnerstag den 19. September, Morgens 9 Uhr,

133 Klafter tannen Stockholz

im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist in Ebni, von wo aus zu Vornahme des Verkaufs in die genannten Waldtheile abgegangen werden wird.

Die Ortsvorsteher wollen für rechtzeitige Bekanntmachung Sorge tragen.

Lorch, den 9. September 1850.

K. Forstamt.
H. Gwinner, A. B.

Bachnang.

Gläubiger = Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Gottlieb Groß, gew. Bäckers und Feldmessers hier, irgend eine Forderung zu machen haben, haben solche innerhalb acht Tagen bei dem Gerichtsnotariat einzugeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Vermögensvertheilung unberücksichtigt bleiben.

Den 9. September 1850.

Gerichtsnotariat und Waifengericht.
Gerichtsnotar Schmid.

Bachnang. (Güter = Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Ludwig C a f t e i n, Webers hier, werden am Mittwoch den 18. September, Abends 6 Uhr, im Gasthof zum Baldhorn im Aufstreich verkauft: $\frac{1}{8}$ Mrg. 12,9 Aker im Seelacher Feld, neben Fuhrmann Maier und Bäcker Oppenländer, 31,8 Aker Land in der untern Au, neben Johannaes Nestel und Gemeinderath Binçon, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Privat : Anzeigen.

B a c n a n g.

Empfehlung von Gold- und Silber = Waaren.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehenden Markt mit seinen schon bekannten Gold- und Silberwaaren den verehrlichen Bewohnern Bachnangs und Umgegend, und bittet unter Zusicherung reeller Bedienung und möglichst billiger Preise um geneigten Zuspruch.

Zugleich bemerkt er, daß alle Reparationen angenommen und gut besorgt werden, auch altes Gold und Silber an Zahlungsfähigkeit angenommen wird.

C. F. Strauß,

Goldarbeiter aus Cannstatt.

Bachnang. (Empfehlung.)

Der Unterzeichnete, welcher früher eine Reihe von Jahren bei der Landesvermessung angestellt war, hat in letzterer Zeit das Bürgerrecht dahier erworben, und wird künftig auch die Feldmesserei, verbunden mit seinem jetzigen Geschäfte, der Schuhmacher-Profession, betreiben. Indem er sich bestreben wird durch pünktliche Arbeiten und billige Preise sich die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben, empfiehlt er sich zu recht zahlreichen Aufträgen bestens.

Geometer und Schuhmachermeister Jak. Teufel, wohnhaft gegenüber dem Kaufm. Kubach'schen Hause.

Bachnang. Neue Häringe bei Kaufmann Winter.

Bachnang. Neue holländische Häringe sind billig zu haben bei J. F. Kauffmann, Conditor.

B a c n a n g. Eine Krautstande hat billig zu verkaufen. Wer, sagt

die Redaction.



Regelmäßige Postschiffe

zwischen London und New-York.



Heruntergesetzte Preise.

Die Special-Agentur der einzigen regelmäßigen Postschiff-Linie befördert durch ihre 16 großen, schönen, dreimastigen, gekupferten, schnellsegelnden amerikanischen Postschiffe: London, Margaret Evans, Swizerland, Ocean Queen, Sir Robert Peel, American Eagle, Prince Albert, Devonshire, Gladiator, Northumberland, American Congress, Southampton, Yorktown, Victoria, Independence und Hendrik Hudson, am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats von London absegelnd, Auswanderer von heute an die erwachsene Person zu **fl. 50** und Kinder von 1 bis zu 12 Jahren zu **fl. 36** — einschließlich des amerikanischen Kopfgeldes, freier und guter Verpflegung und Beherbergung in London und freier Lieferung des gesetzlichen Seeproviants. Ferner expediren wir direkt von Rotterdam nach New-Orleans monatlich, und zwar zunächst am 15. September ein regelmäßiges Packetschiff,

Meried, Capitaine Escoth, 1000 Tonnen groß,

Auch haben wir eine regelmäßige Packetschiffahrt von London nach **Sidney in Australien** gegründet und geht am 15. eines jeden Monats ein Packetschiff dahin ab, und zwar:

Scotia , Capitaine J. Strickland,	Abfahrt am 15. September.
Tartar , " James Rudge,	" am 15. Oktober.
Thos Arbutnot , Cap. G. S. Heaton "	am 15. November.
Windsor , Capitaine J. B. Pryce "	am 15. Dezember.

Die Schiffe dieser Linie sind alle gekupferte Dreimaster erster Klasse, ihrer Bauart wegen als Schnellsegler bekannt, haben einen Arzt an Bord und alle möglichen Bequemlichkeiten für Cajüte- und Zwischendeck-Passagiere.

Eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet, und wird das Reisegepäck auf Verlangen von Mannheim bis London, sowie von da nach New-York, New-Orleans oder Australien, gegen Bezahlung einer billigen Prämie, versichert werden. Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

J. Berthold, Hauptagent in Bachnang.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bachnang.

Am Samstag den 21. September 1850 wird das landwirthschaftliche Fest zu Unterweiffach abgehalten, wobei folgende Preise zur Austheilung kommen:

- 1) An Dienstboten 8 Preise, und zwar 4 an männliche und 4 an weibliche.
- 2) Für Stuten, hochträchtig oder mit einem heuer gefallenem Fohlen, 3 Preise von 8 fl., 6 fl. und 4 fl.
- 3) Für Farren 5 Preise von 16 fl. bis 8 fl.
- 4) Für Kühe und Kalbeln 2- bis 6zahnig, hochträchtig oder erst kurz geworfen, 10 Preise von 14 bis 4 fl.
- 5) Für Eber 3 Preise von 6 bis 3 fl.
- 6) Für Mutter Schweine 10 Preise von 14 bis 3 fl.

Ferner wird ein Wettpflügen mit flandrischen Pflügen abgehalten, wobei 4 Preise von 4 bis 2 fl. zur Austheilung kommen; nach der Preisvertheilung wird unter den anwesenden Vereinsmitgliedern

- 1 flandrischer Pflug,
- 1 Häufelpflug,
- 3 Heuhacken,

unentgeltlich verlost.

Die Dienstboten, welche einen Preis zu erhalten

wünschen, haben ihre Zeugnisse in der vorgeschriebenen Form längstens bis zum 1. September d. J. bei dem Vorstande des Vereins einzureichen, wobei bemerkt wird, daß die Bewerber vom vorigen Jahr, welche einen Preis nicht erhielten, ebenfalls wieder auf das neue sich melden können.

Die Viehbesitzer, welche um einen Preis sich bewerben, haben Vormittags 8 Uhr mit ihren Thieren in Unterweiffach einzutreffen, und über den eigenthümlichen Besitz der Thiere, so wie hinsichtlich der Kühe und Kalbeln über wenigstens einjährigen Besitz durch obrigkeitliche Zeugnisse sich auszuweisen.

Ebenso haben diejenigen, welche am Wettpflügen Theil nehmen wollen, um 8 Uhr Morgens auf dem Rathhause bei dem Vorstand sich zu melden; um 10 Uhr beginnt das Wettpflügen. Die Mitglieder des Vereins, so wie alle, welche sich dem Festzuge anschließen wollen, werden ersucht, sich um 11 Uhr Vormittags in dem Wirthshaus zur Krone einzufinden.

Im Wirthshaus zur Krone ist ein einfaches Mittagessen bestellt.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, für gehörige Bekanntmachung des Vorstehenden Sorge zu tragen. Sämmtliche Vereinsmitglieder, so wie

Althütte.

Heidelbeergeist = Verkauf.

Guter reiner Heidelbeergeist ist bei dem Unterzeichneten zu haben, die Maas zu 1 fl. 12 fr. Den 7. September 1850.

Schultheiß Herr e.

M u r r h a r d t.

Bierbrauerei- und Güter = Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der obern Vorstadt an der Hauptstraße nach Gaildorf besitzendes zweistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei und Branntweinbrennereieinrichtung sammt 30 Eimer Faß ic. nebst 2 Keller unterm, und einem Keller hinterm Haus, eine Holzremise und $\frac{1}{2}$ Brtl. Krautgarten am Haus, so wie auch 2 Mrg. Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Die allenfallsigen Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und einen Kauf abschließen.



Christian Stadtmann, Bierbrauer.

Bachnang. (Acker = Verkauf.)

Alt Christian Käferle ist gesonnen, sein $2\frac{1}{2}$ Brtl. Aker im Seelacherweg, neben Friedrich Abele und Wilhelm Strauß, aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich mit Waldhornwirth Feucht oder Käferle selbst einen Kauf abschließen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bachnang.

Diejenigen Güterbesitzer, welche von der Direktion Hohenheim zur Ausfaat im nächsten Frühjahr achten Nigaer Flachlein wünschen, wollen den Unterzeichneten längstens bis zum 16. d. M. um so gewisser unter Angabe des zu verlangenden Quantums hievon in Kenntniß setzen, da später sich Meldende nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Sekretär: Gutsbesitzer Meßger von Ungeheuerhof.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bachnang.

Bei der am 1. d. Mts. stattgefundenen Versammlung wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen:

- 1) Jg. Gottlieb Jung, Metzger von Bachnang.
- 2) Reallehrer Gutscher von Bachnang.
- 3) Lammwirth Häuser von Lippoldweiler.
- 4) Jakob Feucht, Köflenswirth von Bachnang.
- 5) Gutsbesitzer Häuser von Stiftsgrundhof.
- 6) Schullehrer Schirmer von Ebersberg.
- 7) Hirschwirth Schneider von Ebersberg.
- 8) Gastwirth Trüg von Ebersberg.
- 9) Gutsbesitzer Holzwarth, sen., von Strümpfelbach.

Den 10. September 1850.

Vereins-Vorstand. Enßlin.

überhaupt alle Freunde der Landwirtschaft, werden zu dem Feste freundlich eingeladen.
Den 4. August 1850.

Vereins-Vorstand.
Enßlin.

Grosaspach. Zu meiner Verwunderung lese ich meinen Namen in Nr. 73 dieses Blattes unter vielen, welche Ferdinand Nägele in Murrhardt zum Abgeordneten vorschlagen, welchen ich weder geschrieben, noch Jemanden dazu beauftragt habe, und erkläre daher denjenigen für einen Schurken, der solches ohne mein Vorwissen und Willen that. Michael Kausler.

Sulzbach a. d. M. (Wohlfache.)

Männer der gemäßigten Fortschritts-Partei haben sich zusammengethan und sich in Beziehung auf die nächste Abgeordnetenwahl dahin vereinigt, den hiesigen Kaufmann Kößler als ihren Candidaten aufzustellen.

In Kößler glauben wir einen Mann gefunden zu haben, der unsere Volkszustände genau kennt, der das Prinzip aufstellt, Regierung und Stände müssen um etwas Dauerhaftes und Festes sowohl für König als Vaterland zu begründen, sich gegenseitig mehr nähern, damit endlich der Zwitterzustand, der seit 1848 jedem Stand und Gewerbe nahe geht, auf eine Weise beseitigt werde, der zu unser aller Wohl sich endigt.

In Nr. 73 dieses Blattes kommt eine Empfehlung für Herrn Nägele von Apotheker Bittsch in Sulzbach, worin derselbe behauptet, im Auftrag von vielen Bürgern. Da wir an diesem Auftrag zweifeln, so bitten wir Herrn Bittsch, die Namen seiner Auftraggeber in diesen Blättern zu nennen.

Wir bitten nun unsere Mitbürger im Bezirk Bachnang die Wahl auf unsern oben vorgeschlagenen Candidaten zu lenken.

- Gemeinderath Scheerer. Friedr. Reber.
- Seeger. Buf. Gemeinderath Werthwein.
- Kübler. Fr. Pfeiderer. J. Glutsch.
- Lehmann. Christoph Friz. Schmied
- Schlipf. L. Nagel. Lammwirth Schie-
- ber, Gottl. Schaubel, Wagner. Wund-
- Arzt Krail. Feldmeth. Fischer. Konrad
- Föll. Chr. Seig. Gflinger. Christian
- Bäuerle. Friedr. Friz. Christ. Fülle.
- Wilh. Kircher. Joh. Sanwald. Christ.
- Föll. Christoph Sanwald. Jak. Preiß.
- Joh. Feldmeth. Jak. Föll, M. Gottl.
- Jffinger. Gottf. Welz. Jak. Braun.
- Wilh. Wüst. Friedr. Schaber. W.
- Fischer. G. Bühler. Carl Fülle.
- Wengert. Chr. Friz. Bäcker Wieland.
- G. Wintermantel. Chr. Schaubel, Wagn.
- Johann Chemann. Gottlieb Bäuerle.
- Johann Sönnemann. Gottfried Schenk.

Der Lohnweber.

Nach einer wahren Begebenheit von M. Dornwald.

(Fortsetzung.)

„He, da ist der Adam! Was will der? Will er lauschen und den Verräther machen?“ scholl es heraus.

„Was denkt Ihr?“ rief eine andere Stimme dazwischen, „dem geht es eben so wie uns. Er hat sein Päckchen schon lange auf die verdammten Schindler, das weiß ich. Zitirt ihn nur herein; es kann nur ein Versehen seyn, daß er nicht bestellt worden ist. Herein, Bruder Leidensgenosse!“

„Herein, herein!“ scholl es ihm Chor.

Adam, so erschrocken er anfangs über den Ausgang seines Horchens war, faßte sich doch bald und folgte dem Zurufe. Er hatte mehrere Bekannte und Berufsgenossen erkannt, und es schien ihm augenblicklich Gewißheit darüber zu werden, was die Versammelten beabsichtigten. Sein rechtliches Gefühl sträubte sich aber mit aller Macht dagegen, und sein Entschluß war gefaßt, so viel in seinen Kräften stand, dem tollen Beginnen entgegen zu arbeiten. Er erkannte mit richtigem Blicke, daß ein gewaltsamer Versuch zur Abstellung des Unfugs, der ihn und seine Berufsgenossen drückte, nicht den erwünschten Erfolg haben, und daß nur ein vereintes Wirken auf gesetzlichem Wege ihrer Noth ein Ende machen könnte.

Unbefangen, als ahne er nicht den Zweck der Versammlung, trat er in das Saalzimmer, aus dem ihm eine drückende Wärme, Tabaksqualm und Schnapsgeruch entgegen strömte. Einige fünfzig Personen mochten versammelt seyn, und viele hatten dem Glase schon so tapfer zugesprochen, daß sie in ihren Ausdrücken und Gebärden keine Mäßigung mehr kannten und nur noch den dunkeln Gedanken zu haben schienen, Etwas ausführen zu müssen. Die meisten der Anwesenden waren Leinweber, mit Adam hinsichtlich des Verdienstes in gleichen Verhältnissen und zum größten Theile auch bei dem Faktor Stürmer in Lohn stehend.

„Du bist doch dabei, Bruder,“ wurde Adam von mehreren Seiten angeschrien. „Heute wollen wir einmal den Schindlern, und vor allem dem Stürmer, vor's Quartier rücken!“

„Ja, diese Sündenwirthschaft muß aufhören,“ schrien Andere dazwischen. „Wir helfen uns, wie es unsere Brüder in Schlesien und andern Orten gethan haben.“

„Das sind richtige Kerl's! Wir hätten es schon lange eben so machen sollen.“

„Ja, die verfluchten Nester, die sie sich mit erprestem Gute gebaut, müssen der Erde gleich gemacht werden . . .“

„Und schinden und schleifen müssen wir die Hunde, wie sie uns bisher geschunden haben . . .“

In solcher und ähnlicher Weise sprachen sich die Aufgeregten aus. Adam erschrak auf's höchste darüber. Indessen bemerkte er doch, daß es im

Ganzen nur einige waren, die so leidenschaftlich sprachen. Der größere Theil schien allerdings auch sehr aufgeregt und von dem Entschlusse der Selbsthülfe beseelt zu seyn, doch war es augenscheinlich, daß sie nur durch den Einfluß der Ersteren und durch den Genuß des spirituosén Getränks in diese Aufregung versezt worden waren. Adam kannte Viele von ihnen als Personen, die in ihrem gewöhnlichen Zustande und im gewöhnlichen Leben stille, friedliche und vernünftigen Ermahnungen zugängliche Leute waren, auch sonst gesunde Ansichten hatten. Er erkannte bald, daß die Aufregung in der Weise, wie sie jetzt unter den Versammelten herrschte, nur eine künstliche war, hervorgerufen von Einigen, die sich besondere Vortheile von dem Unheile, das bei Ausführung des Planes entstehen mußte, versprochen, oder gar von der schlechtesten Gesinnung, der Absicht des Raubes und der Plünderung, geleitet wurden. Es lag dieß am Tage, da die Hauptschreier dem Stande der Weber gar nicht angehörten und Personen waren, deren häusliche und Familienverhältnisse und deren Verhalten im gesellschaftlichen Leben nicht eben geeignet waren, besonderes Vertrauen zu der Reinheit ihrer Gesinnungen zu erwecken. Durch all' das Drängen und Loben, das ihn umgab, suchte Meister Adam zu Worten zu kommen.

„Es wundert mich, Freunde und Brüder,“ rief er so laut und vernehmlich, als es ihm möglich war, „daß Ihr mir, der doch eben so wie Ihr unter der harten Bedrückung leidet, da ich erst vorhin die schlimmste Erfahrung in dieser Beziehung gemacht habe, nichts von Eurem Vorhaben mitgetheilt. Ich hätte Euch gleich von vorn herein meine Meinung gesagt. Jetzt weiß ich nicht, ob Ihr sie hören wollt und gut aufnehmen werdet.“

„Ja, laßt ihn reden!“ hieß es, „der Adam hat immer eine vernünftige Ansicht gehabt.“

„Wenn ich Euch meine Meinung sagen soll, so muß ich gerade herausreden, daß ich mit Dem, was Ihr vorhabt, nicht einverstanden seyn kann.“

Eine lebhafte Bewegung entstand unter den Anwesenden. Adam ließ sich aber nicht dadurch stören, und versuchte seine Stimme noch vernehmlicher erschallen zu lassen.

„Ueberlegt Ihr Euch die Sache recht, so werdet Ihr zu derselben Meinung kommen. Glaubt mir, Freunde und Berufsgenossen, auf diesem Wege erlangen wir nichts, oder nur für den Augenblick etwas. Wir befriedigen bloß unsere Rache, deren ursprüngliches Gefühl zwar nicht unbegründet, deren Ausführung aber unchristlich und ungesetzlich ist. Doch davon will ich jetzt nicht reden; ich will Euch bloß sagen, daß wir uns selbst den größten Schaden thun würden. Ihr habt Euch auf das Beispiel in Schlesien und an andern Orten bezogen. Dieje haben sich nach Eurer Meinung selbst geholfen. Ja, sie haben die Fabriken zerstört und geplündert, haben die Fabrikanten mißhandelt, haben dann einige Tage in Haus und Draus gelebt. Aber was ist dann gekommen? Sie sind in noch größeres Elend ge-

rathen. Sie hatten ihre Arbeitstätten zerstört und ihre Arbeitgeber vernichtet. Sie konnten nun selbst den kärglichen Lohn nicht empfangen, den sie früher unter Schmach und Bedrückung gehabt, wenn sie sich denselben nun auch wieder unterworfen hätten. Ihr habt gehört, wie Hungerstoth und Krankheit in jenen Gegenden gewüthet, und wie viele Opfer dieselben gefordert haben. Ich spreche zu Euch, wie es mir um's Herz ist. Und wir wollen Aehnliches ausführen? Bedenket die Folgen! Es wird uns eben so gehen, wie jenen Webern. Wenn wir die Fabriken zerstört, die Faktoren mißhandelt und vertrieben haben, was wird dann geschehen? Wird unser Zustand ein besserer seyn? Dreimal Nein! Als Empörer, Räuber, Plünderer werden wir betrachtet und in die Gefängnisse gesteckt werden, und was wird unterdessen aus unsern Familien? Leuten, die sich solche Gewaltthaten erlaubt haben, hilft Niemand, und wer wird uns später Arbeit geben? O, Ihr müßt es einsehen, Brüder, daß wir durch ein solches Beginnen nur noch größerem Elende entgegen gehen müssen. Es ist wahr, unsere Klagen sind gerecht, wird leiden himmelschreiendes Unrecht, aber sollen wir deshalb, weil wir Unrecht leiden, auch wieder solches thun? Als Christen müßt Ihr doch wissen, wie diese Frage zu beantworten ist. Ihr wißt auch, daß es eine höhere Gerechtigkeit und Vergeltung gibt und daß diese Hartherzigen, die uns jetzt drücken, ihrer Strafe nicht entgehen werden. Ihr wißt auch, daß von vielen redlichen Fabrikherren, besonders aber von unserer Regierung, alles Mögliche geschieht, um uns aus diesem Elende zu helfen. Wollen wir aber so dareinfallen, dann verderben wir mehr, als wir erwerben!“

Nach diesen Worten, die Adam mit lautem, festem Tone und in überzeugender Wärme aussprach, herrschte eine Zeit lang eine lautlose Stille in der Versammlung. Endlich brach ein Gemurmel los, das immer mehr anwuchs, und zuletzt wiederum zu einer Fluth von durcheinandertobenden Worten wurde. Aber am lautesten und zahlreichsten waren doch die Aeußerungen des Beifalls für Das, was Adam gesprochen. Es schienen viele von den Anwesenden dadurch aus ihrem Rausche aufgeweckt und nüchtern geworden zu seyn.

„Adam, Ihr habt Recht!“ rief eine große Anzahl.

„Nein, nein,“ schrie ein kleinerer, aber um so wüthender gewordener Hause dagegen. „Er hat Unrecht, er ist ein Freund der Schindler, er steckt mit ihnen unter einer Decke!“

„O gewiß,“ sagte Adam bitter lachend, und seine Hand ballte sich, „geht hinein in die Stadt und in meine Wohnung, da werdet Ihr mein Elend sehen. Eben erst, vor kaum einer Stunde bin ich von Stürmer so mißhandelt worden, wie es noch Keinem von Euch gegangen ist, das könnt Ihr glauben!“

„Ach was, da würdest Du nicht so ein Narr seyn und nicht mitmachen, wenn es losgeht,“ riefen Jene spottend.

„Haltet mich für einen Narren,“ entgegnete Adam ruhig. „Mein Vorsatz dagegen ist, daß ich bei mei-

nem Unglück wenigstens ein ehelicher Mann bleiben und kein Schurke und Uebelthäter werden will!"

"Rache ist süß, Rache müssen wir haben!" schrieen die Böswilligen von neuem, und suchten die mahnen- den und warnenden Zusprüche des Meisters zu über- täuben, mit denen er sich wieder an die Versammel- ten wandte. Aber der gute Funke hatte schon ge- zündet und der größte Theil wendete sich den Wor- ten des redlichen Meisters Adam zu. Unverhohlen gaben sie ihm ihren Dank zu erkennen, daß er sie aus ihrer Verblendung, in die sie die Aufstachelung einiger Bösgestirnter und der Genuß des Getränks versezt, zur wahren Anschauung der Sachen geführt, und erschrecken vor den Folgen, die ihr unvorsichti- ges Handeln hätte mit sich bringen können.

Kurz gesagt, die Folge von der Dazwischenkunft Adams bei der Versammlung war, daß sich zwei Parteien bildeten, von denen sich die bei weitem größere von der Verschwörung gegen die Fabrikbe- sitzer und Faktoren im Städtchen los sagte und gleich- zeitig der andern die ernstliche Aufforderung stellte, ebenfalls zur Ruhe zurückzukehren, außerdem sie ein ernstes Entgegenreten zu erwarten habe. Scheinbar gaben die Mitglieder der Letzteren dieser Aufforde- rung nach, indem Einige unter höhnischem Lachen bemerkten, daß sie allerdings nichts dawider haben könnten, wenn die Schafe fernerhin sich freiwillig das Fell über die Ohren ziehen lassen wollten, und daß sie der Mehrzahl weichen müßten. Wer aber die heimlichen Blicke gesehen hätte, die sie untereinan- der austauschten, der mußte wohl überzeugt seyn, daß sie dennoch wahrscheinlich Alles aufbieten wür- den, um ihren verworfenen Plan zur Ausführung zu bringen. Unter leisen Drohungen und Flüchen — denn laut durften sie dieselben vor der Mehrzahl der Befehrten nicht werden lassen, — verließen sie die Schenkwirtschaft.

"Der rothe Hahn muß heute noch über die Stadt leuchten," rief noch eine Stimme aus dem abziehenden Haufen, welche Bemerkung jedoch nicht so laut geschah, daß sie von den in dem Lokale Zurückbleibenden gehört werden konnte.

Meister Adam bemühte sich nun, die Befehrten noch mehr in die Schranken der Gesetlichkeit und ihrer Pflichten und Rechte zurückzuführen, was ihm auch vollkommen gelang. Anstatt des vorherigen tumultuarischen Durcheinanderredens fand nun eine ruhige und besonnene Besprechung statt, deren Re- sultat, in Verbindung mit den von anderer Seite her in naher Aussicht stehenden Maßregeln gegen das unselige Drucksystem einen günstigen Erfolg versprach.

(Fortsetzung folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Vom Kriegsschauplatz in den Her- zogthümern enthält das Frankf. Journ. fol- gende telegr. Depesche: Altona, 9. Sept. Gestern fand auf der ganzen Kriegslinie ein Gefecht Statt, das besonders lebhaft auf dem linken Flügel der Holsteiner geführt wurde. Anfangs mußte dieser,

das 9., 11. Linienbataillon, so wie das 1. Jäger- bataillon sich bis Süderstapel zurückziehen, erhielt jedoch Verstärkung, worauf er die Dänen bis zur Irene zurückwarf. In Rendsburg trafen 58 Ge- fangene ein; 9 Wagen mit Verwundeten des 1. Jägerbataillons wurden nach Heide gebracht. Das Centrum der Holsteiner rückte bis Sagel und Brecken- dorf vor, jedoch ohne Resultat.

— Von der Eidermündung, 3. Sept. Der Aufruf des Landsturms gibt dem Kriege erst den offenbaren Charakter eines Volkskrieges. Es ist eine verbürgte Thatsache, daß die Männer eines jezt von den Dänen hart bedrängten Schles- wig'schen Distriktes an den Felbherrn und die Statthal- terschaft gesandt haben, man möge ihnen nur 400 Jäger zu Hülfe schicken, so wollten sie sich erheben. So wird das ganze Volk Schleswigs, so weit es deutsch ist, aufstehen gegen seine Drän- ger, wenn der Schlachtruf an der Eider wieder ertönt. Im Rücken der Dänen wird es sich erheben und sie vertreiben von dem Boden, den sie sich angemast. Inzwischen, damit solche Erhebung in den rechten Gang komme, müssen erfolgreiche Operationen des regelmäßigen geübten Heeres derselben erst Raum und Lust schaffen. Schon hat der kleine Krieg der Vorpostengefechte wieder begonnen, und die Wieder- aufnahme des großen Krieges wird erfolgen, sobald die fast vollendete Completirung des Heeres der Herzogthümer ganz vollendet seyn wird. Deutsch- land darf bis dahin nicht nachlassen in seiner Theil- nahme, es muß dieselbe vielmehr noch steigern! Na- mentlich wird noch ein verstärkter Zuzug von frei- willigen Kämpfern aus Deutschland gewünscht — und mögen die Comites hierauf ihr nächstes Augen- merk richten. (R. 3.)

— Altona, vom 6. Sept. Zwei Bataillone, ein Jägercorps und eine halbe Batterie hatten sich in der gestrigen Nacht theils zu Wagen, theils per Dampfschiff nach Friedrichstadt begeben, um dort, mit dem Obersten v. d. Lann an der Spitze, einen Handstreich auszuführen. Bei ihrer Ankunft fanden sie jedoch die ganze Gegend unter Wasser gesetzt und die einzelnen wasserfreien Punkte dermaßen verschantzt und mit Kanonen versehen, daß ein An- griff unsrerseits jedenfalls vergeblich gewesen seyn würde. Oberst v. d. Lann kehrte heute Nachmittag um 4 Uhr nach Rendsburg zurück, die Truppen wurden später erwartet. (H. C.)

— Aus Lyrol wird noch fortwährend der Ab- marsch von Schützencompagnieen nach Schleswig- Holstein in Aussicht gestellt. Vielfache Vorberei- tungen sind getroffen und man fürchtet nur noch den Einspruch der Regierung. (R. R.)

— Beinahe hätte das holsteinische Heer einen schweren Verlust erlitten. Oberstlieutenant v. d. Lann lag in Rendsburg gefährlich an der Cholera darnieder. Der Oberarzt Stromajer wich 6 Stun- den lang nicht von seinem Bette, bis die größte Gefahr vorüber war. Jezt ist Lann wieder herge- stellt und versteht seinen Dienst.

— Hübsch leise, ihr Holsteiner, damit ihr durch

Kanonendonner die königliche Gemahlin in Kopen- hagen nicht erschreckt. Der Nachtsch vom Hochzeits- schmaus ist schon abgetragen und in der Hoffüche wird die Wochensuppe für Mamsell Rasmus- sen, jezige Gräfin Danner, bereit gehalten. Ge- währleistet immerhin, ihr Großmächte, die Integrität Dänemarks, meint der Punct, die Integrität der Mamsell Rasmussen zu verbürgen, das übersteigt eure Machtvollkommenheit.

— Aller Augen sind auf drei Nachbarn gerich- tet, auf den wieder eröffneten neunstimmigen Bun- destag in Frankfurt, auf die Bayrischen Truppen bei Aschaffenburg, dicht an der Kurhes- sischen Grenze und auf Kurhessen selbst oder auf den Minister Hassenpflug, der's gewohnt ist, daß man mit dem Finger auf ihn zeigt. Die Frage, ob die beiden Ersten eine Rolle bei dem Trauerspiel übernommen haben, das in Kurhessen begonnen hat, wird bald gelöst werden.

— In Kassel hat das Spiel begonnen, die Schläge fallen rasch auf einander und stürzen das Land in Verwirrung und Glend. Es handelt sich um Erhebung der Steuern, alle Klassen sind leer, die Staatsmaschine stockt, die Beamten erhalten keinen Gehalt. Die Stände haben dem Ministerium Hassenpflug keine Steuern bewilligt, da ihnen nicht einmal ein Voranschlag der Staatsbedürfnisse vor- gelegt wurde. Die Stände wurden nach Haus geschickt, aber der Ausschuß blieb und verweigerte dem Ministerium jede nachträgliche Ermächtigung zur Erhebung als verfassungswidrig. Da schritt man zum Verfassungsbruch. Lometsch, der seitherige Finanzminister wollte dazu nicht die Hand reichen, trat aus dem Ministerium aus und Hassenpflug an seine Stelle. Er hat die Erhebung der Steuern verfassungswidrig durch Verordnung ausgeschrieben. Aber im Lande ist Niemand, der geben, Niemand, der sie erheben will. Der Ausschuß hat gegen den Bruch der Verfassung protestirt und einen Aufruf an das Volk erlassen, die Finanz- und Steuerbehör- den sind von ihm angewiesen, der gesetzwidrigen Verordnung des Ministeriums keine Folge zu leisten. Das Ministerium nennt das öffentlich einen Verfas- sungsbruch und den ersten Schritt zur Rebellion, und erklärt, dadurch seyen Ausnahmsmaßregeln noth- wendig geworden. Der ständische Ausschuß zeigt, daß das Ministerium es nur auf Zerstörung der Verfassung abgesehen, und selbst den ersten Schritt zur Rebellion gethan habe. Das ganze Land steht einmüthig auf Seiten der Stände und der Verfas- sung, einmüthig, aber besonnen und ruhig und hält sich fern von jeder Gewaltthat. Es erwartet Abhülfe von dem rechtlichen Sinne der deutschen Regierungen oder wenigstens einiger. Noch ist ungewiß, wohin ein solcher trauriger Streit führen wird. Die hes- sischen Blätter sprechen auf das Stärkste gegen den Minister v. Hassenpflug.

— Kassel, 9. Sept. Hr. Hassenpflug soll sich ernstlich einbilden, er habe durch den begangenen unterhörten Frevel irgend Etwas erreicht und das Staunen der Entrüstung, sowie das Fortbestehen

der tiefsten Ruhe für ein Symptom der Einsüch- terung gehalten. Vergnügt sich die Hände reibend, soll er im Ministerium vor einigen Rätthen ausge- rufen haben: „Nun, meine Herren, ich habe es durchgesetzt! wer macht es mir nach?“ worauf Hr. v. erwiederte: „gewiß Niemand, Excellenz.“ — So freut sich der Fieberfranke in kindlicher Unwissenheit, wenn ein unnatürliches Reagens noch einmal den ausgebrann- ten Lebensdocht aufflackern macht.

Abends. Die Ruhe in der Stadt ist bis jezt wahrhaft musterhaft. Das Raden von Seiten der ausgestellten Posten wird mit lächelnder Gemüths- ruhe betrachtet. (N. Hess. 3.)

— In Berlin sind auch Vögel der Cholera erlegen. Einem Eigenthümer sind 13 Enten und 7 Tauben plötzlich unter auffallenden Symptomen gestorben. Die Untersuchung in der Thierarznei- schule hat ergeben, daß die Cholera sie ereilt hat.

— Die Cholera hat plötzlich Abstecker an die Ostsee gemacht. In Stettin ist sie von Neuem ausgebrochen und noch heftiger in Stralsund. In einer Straße zog sie von Haus zu Haus und for- derte Opfer ein. Die Gesundheitspolizei ließ in den engen Straßen Theertonnen anzünden, um die Luft zu reinigen.

— Aus Baden soll ein Theil der preussischen Truppen zurückgezogen werden, so daß nur noch 10,000 Mann dort bleiben.

— Köln, 8. Sept. Der F. Z. M. Haynau, dem in London so arg mitgespielt wurde, was man hier keine Seele beklagen hört, hat in England die Sympathien des Volkes nicht weiter zu entdecken gewünscht; gestern schon kam er bei Zeiten per Dampf hier an und kehrte im „Hotel Fuchs“ zu Deuz ein. Auf der Hinreise wurden ihm auf dem Giselstein und am Bahnhofe auch etwelche Artigkeiten à la London gefagt.

— In Bresburg fallen die vielen Cinquartie- rungen den Hausbesizern sehr zur Last, was sich leicht erklärt, wenn man bedenkt, welch' ungeheure Lasten die Stadt während der letzten zwei Jahre in dieser Hinsicht ertrug. Als ein Gastwirth unlängst wegen einer Schuld vor das Gericht zitiert und be- fragt wurde, ob er die Schuld zahlen könne, erwie- derte er: Ja! zog ein ziemlich großes Paquet Cinquartierungszettel aus der Tasche und forderte die Auszahlung derselben vom Magistrate, meinent, so bald er befriedigt wird, sollen seine Gläubiger es auch seyn. Die Gemeinde hat aber ohnedies unge- heure Ausgaben auf Kasernen, Spitäler u. dgl. ge- habt und war genöthigt, selbst Capitalien aufzu- nehmen. Manche Hausbesitzer wurden durch die Cinquartierungen ganz ruiniert.

— Athen, 3. Sept. Der Cultusminister Corfiotakis wurde mit 6 Kugeln (wahrschein- lich meuchlings) erschossen. Die Ursache hierzu scheinen die nächsten Wahlen zu seyn.

— Baden-Baden, 5. Sept. Heute hat sich ein russischer Graf, der im Spiele alle seine Baarschaft, nahezu 100,000 fl. verlor, erschossen.

— Stuttgart, 9. Sept. Schon seit gestern, besonders aber heute den ganzen Tag, strömen eine Menge Fremde aus allen Theilen des In- wie des Auslandes in die Stadt zu dem großen Kirchentag des Evangelischen Kirchenbundes und dem Congress für innere Mission. Bis heute Mittag sind schon über 800 Legitimationskarten dazu ausgegeben, wovon etwa 125 an Nichtwürttemberger. Von den beiden Kirchen, die zum Gottesdienst und den Verhandlungen, sowie zur Aufführung der Musikstücke, Seitens des Kirchengesangs-Vereins für klassische Kirchenmusik dienen, wehen Fahnen, es sind die Hospital- und die Stiftskirche. Beide sind festlich geschmückt und insbesondere die letztere prangt im herrlichsten Festgewande, wozu noch eine neue innere Zierde kommt, indem eben erst das zweite der drei vom Könige gestifteten gemalten Fenster im Chor der Stiftskirche fertig geworden ist. Die Vorträge, welche gehalten werden sollen, sind nach dem ausgegebenen Program, I. am 10.: 1) Berichterstattung über Fortsetzung und Erfolg der Bemühungen zu Herstellung des Kirchenbundes; 2) die Heilighaltung des Sonntags; 3) das Verhalten, insbesondere der Geistlichen in Bezug auf die politischen Dinge; 4) das Verhalten der Christen und der christlichen Kirche zu solchen in neuere Gesetzgebungen aufgenommenen Eidesformeln, welche eines bestimmten christlichen Gehalts erman- gen. II. am 11.: 5) Ueber die Beeinträchtigung des Kirchenguts durch die neueste bürgerliche Gesetzgebung; 6) der verbesserte evangelische Kalender; 7) über die Versuche der Einführung des rhythmischen Choral-Gesanges in Schulen und Gemeinden. III. am 12.: 8) Berichterstattung über die Thätigkeit des Centralausschusses und die Fortschritte der innern Mission in den letztverfloffenen Jahren; 9) wie hat die innere Mission auf die Familie, namentlich auf die Beförderung des Hausgottesdienstes zu wirken? 10) wie sind die nöthigen Arbeiter für den Dienst der innern Mission zu gewinnen? IV. am 13. Referat der Sektionen: Ueber Reisepredigt, — Volksschule, — Gesellenwesen, — Christliche Armenpflege. V. am 14. Sept. Referat der Sektionen über Gefängnißwesen und Localpresse und Besprechung darüber.

— Stuttgart. Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 10. Sept. die Stelle eines Präsidenten des evangelischen Consistoriums dem Staatsrath v. Wächter-Spittler unter Belassung dieses Titels übertragen.

— Seine Majestät der König haben unterm 10. Sept. dem Staatsrath v. Wächter-Spittler nachstehendes Handschreiben zugehen lassen: Mein lieber Staatsrath v. Wächter-Spittler! Mit der lebhaftesten Befriedigung habe ich den Ausgang vernommen, welchen die von der aufgelösten Landesversammlung gegen Sie anhängig gemachten Klage gefunden hat. Der Ausspruch des Staatsgerichtshof, daß Ihr seitheriges Wirken

im öffentlichen Dienste keinen Grund zu einer solchen Anklage darbiete, wird, wie ich hoffe, nur ein weiteres Motiv für Sie seyn, auch ferner dem Vaterlande Ihre erprobten, treuen und nützlichen Dienste zu widmen und unbekümmert um Leidenschaft und Parteianfechtung, fest und standhaft in Erfüllung Ihrer Dienstpflichten zu beharren. Indem ich hiernach darauf zähle, Ihre Dienste auch künftig dem Staate erhalten zu sehen, ergreife ich gerne diesen Anlaß, Sie Meines fortdauernden Wohlwollens zu versichern, und verbleibe im Uebrigen, Mein lieber Staatsrath v. Wächter-Spittler, Ihr gnädiger König Wilhelm. (St. A.)

Bachnang. Zu verkaufen:

Circa einen Eimer rein gehaltener 1846er Wein, ebenso einige Eimer 1848er. Wo, sagt die Redaction.

Grosaspach. Da mein Name unter vielen, welche F. Nägele zum Abgeordneten vorschlugen, im Murrthalboten erschienen ist, ohne daß ich dazu Auftrag gegeben, so heiße ich den Einjender in so lange einen niederträchtigen Menschen, bis er sich bei mir wegen dieser eigenmächtigen Handlung entschuldigt hat. J. Wirth.



Bachnang. Nächsten Samstag ist Schießtag.

Das Schützenmeisteramt.

Bachnang. Naturalienpreise vom 11. Sept. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Schfl. Kernen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel alter 5 fl.	20 fr.	5 fl. 9 fr.	5 fl. — fr.
" Dinkel neuer 4 fl.	24 fr.	4 fl. 14 fr.	4 fl. — fr.
" Haber . . . 4 fl.	36 fr.	4 fl. 12 fr.	3 fl. 30 fr.
" Wicken . . . fl.	38 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	18 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	8 Loth 2 Quint.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . .	7 fr.		
" Kalbfleisch . . .	7 —		
" Schweinefleisch, unabgezogen . . .	8 —		
" — abgezogenes . . .	7 —		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 7. Septbr. 1850.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	9	10	43	9	48
" Dinkel . . .	5	—	4	35	4	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	6	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	6	—	5	55	5	50
" Haber . . .	4	15	4	—	3	20

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 75. **Dienstag den 17. September 1850.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in denen dem Stadtzinkmeister Rößch dahier nach §. 50 der Instruction für die Anwendung der allgemeinen Gewerbeordnung vom 6. Juni 1828, Reg.-Bl. S. 447, die ausschließliche Berechtigung zum Aufspielen bei Hochzeit, Kirchweih- und sonstigen Tänzen zufließt, werden angewiesen, den Wirthen zu eröffnen, daß sie zu Tanzbelustigungen den Stadtzinkmeister Rößch dahier zu bestellen haben, oder aber, wenn sie sich an andere berechnigte Musiker halten wollen, den Stadtzinkmeister Rößch nach §. 26 der Zinkmeisterordnung vom 18. August 1721 zu entschädigen haben, und zwar alsbald bei der Bestellung fremder Musikanten. Nichtberechtigten Musikanten, das heißt solchen, die die Musik nicht genügend erlernt haben, würde bei einem Eingriff in die Gewerbebefugnisse des Zinkmeister Strafe drohen.

Die Eröffnungsurkunden sind in der Gemeindegaststube zu verwahren. Den 16. September 1850.

Königl. Oberamt. Stetter.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger: Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den

übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Schick von Großhöchberg, Montag den 21. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Jakob Schick's Wittve von Gießhof, Montag den 21. Oktbr. 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Beil von Trailhof, Dienstag den 22. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Gottlieb Ruypp, Wilhelm's Sohn, von Dauernberg, Donnerstag den 24. Oktbr. 1850 Vor-